



Thema	Presseveröffentlichung NN / NZ 17.07.2014
Ersteller	C. Schmidt
Datum	17.07.2014

Frühstückseier von der Miet-Henne

Noris Inklusion lädt zur Aktion „Rent-A-Huhn“ ein — Federvieh darf in der Gärtnerei länger leben

VON MARCO PUSCHNER

Es wird neuerdings gekräht und gekackert im Gartenbaubetrieb von Noris Inklusion, der früheren Werkstatt für Behinderte. Rund 140 Hennen und vier Hähne leben in der Natureleobis-Gärtnerei nahe dem Marienbergpark. Die Bürger können eine Patenschaft eingehen – und bekommen dafür jede Woche sechs frische Eier.

„Rent-A-Huhn“ (Miete ein Huhn) ist das Projekt überschrieben, das Noris Inklusion vor wenigen Wochen gestartet hat. Drei Arbeitsplätze stehen für die Betreuung der Hühner zur Verfügung, die Stellen werden auf sechs Köpfe verteilt. Die Beschäftigten des städtischen Tochterunternehmens seien mit sehr viel Freude bei dieser verantwortungsvollen und dennoch leicht verständlichen Aufgabe dabei, erzählen Geschäftsführer Christian Schädinger und Gruppenleiter Dieter Stein. An diesem verregneten Sommermorgen füttern gerade die Mitarbeiter Thorsten Ganslober und Michael Süß die Hühner. „Ich komme von einem Bauernhof, mir macht es Spaß, mit Tieren zu arbeiten“, erzählt Thorsten Ganslober.

Gerade die Demeter-Hühner sind zutraulich, picken die Körner gar aus der Hand. „Der Hahn frisst aber selbst zuerst mal nichts, der passt auf seine Hennen auf“, sagt Michael Voland, Betriebsleiter Gartenbau bei Noris Inklusion. Vor kurzem konnte sich der weiße Gockel diese Aufgabe noch mit einem anderen Männchen teilen, aber das hat der Fuchs geholt – dieses Risiko, sagt Schädinger, habe man eben, wenn das Geflügel möglichst artgerecht mit einer großen Frei-



140 Hennen und vier Hähne leben in der Gärtnerei am Marienbergpark.

lauffläche gehalten werden soll. Damit sich das Federvieh nicht untereinander an den Krägen geht, hält man die Demeter-Hühner getrennt von der Herde der Italienischen Hühner, die weiße Eier legen. „Die sind wesentlich scheuer“, sagt Michael Süß. Außerdem ist die Rasse vom Aussterben bedroht; Noris Inklusion hat die Tiere von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Triesdorf bezogen, von der sich das Sozialunternehmen auch die notwendige fachliche Unterstützung für die Hühnerhaltung holt. Die Italienischen Hühner sind von der Eierproduktion her schwächer als die Demeter-Hühner. Das aber, so Schädinger, sei bei Noris Inklusion nicht so entscheidend: „Wir wollen

keine Hochleistungshühner. Bei uns wird kein Huhn einen Kopf kürzer gemacht, nur weil es mal an einem Tag kein Ei legt“, beteuert er. Auch in Bio-Betrieben, berichtet Schädinger, kämen Hühner in der Regel zur ersten Mauser, also nach etwa acht Monaten, in den Suppentopf, weil sie dann nicht mehr so viele Eier legen. „Unser Hühner dürfen länger leben.“ Wie lange, ist noch offen, denn einige maßen rechnen müsse sich das – unbefristete – Projekt freilich schon. Bisher haben Schädinger und Co. 52 Hühnerpaten gewinnen können, darunter auch einige Vertreter des Stadtrats, wo der Geschäftsführer das Projekt kürzlich mit einem überaus launigen Vortrag vorstellte – zur

Begisterung der Kommunalpolitiker, die fraktionsübergreifend gleich reiheweise unterschrieben.

Der Hühnerbestand soll bis Jahresende auf 200 ausgebaut werden. Eine Patenschaft kostet 60 Euro für ein halbes Jahr, 120 Euro für ein ganzes Jahr. Wenn der Kunde die Eier samstags zwischen zehn und zwölf Uhr im Gartenbaubetrieb (Braillestraße 27) abholt, kann er dem Patenhuhn auch einen Besuch abstatten. „Wobei unse-re Hühner natürlich keine Namensschilder umhaben“, sagt Schädinger schmunzelnd. Die Selbstabholung, die insgesamt an vier Wochentagen und fünf Standorten von Noris Inklusion möglich ist, gehört ganz wesentlich zum Projekt „Rent-A-Huhn“.

Denn Schädinger begreift die Hühnerpatenschaft als Beitrag zur Inklusion, also der gleichberechtigten Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen Leben. „Viele Bürger haben wenig Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Wir wollen Begegnungen ermöglichen. Beim Abholen der Eier kommen die Bürger mit unseren Beschäftigten ins Gespräch.“ Inklusion, sagte Schädinger, habe viele Gesichter. Sie müsse nicht zwangsläufig dadurch geschehen, dass der vorherige Werkstattangehörige einen Außenarbeitsplatz in einem Betrieb bekommt – auch der umgekehrte Weg, dass sich die Werkstätten mehr öffnen, trage zur Inklusion bei.

Im Fall vom „Rent-A-Huhn“ ist nun das Federvieh der Brückenbauer zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

➔ Anmeldung zur Hühner-Patenschaft unter Tel. 98 185101 oder info@noris-inklusion.de

Thema	Presseveröffentlichung NN / NZ 17.07.2014
Ersteller	C. Schmidt
Datum	17.07.2014

Noch Artikel „Frühstückseier von der Miet-Henne



Fotos: Linke

Thorsten Gambloher von Noris Inklusion mistet den Stall aus und sammelt die frisch gelegten Eier ein.